Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 41

Artikel: Schweizer Textilien für die Mode
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da drang plötzlich aus einer Gruppe von Zuschauern das Wort „Franz" an sein Ohr, und wie ein Gespenst stieg die Ahnung, ja die Gewissheit dessen vor ihm empor, was geschehen war. Er fühlte, wie er erbleichte.

Und jetzt endlich war auch Jeanne, der das Myrtenkränzlein im Haar gar lieblich zu Gesicht stand, aufmerksam und ängstlich geworden.

„Was haben denn nur die Leute?" fragte sie ihren jungen Gatten und schmiegte sich enger an seine Seite.

„Nichts, nichts", gab dieser mit leiser Stimme zurück, „komm nur!"

Aber schon war auch an Jeannes Ohr der Name „Franz" gedrungen, und erschrocken blieb sie einen Augenblick stehen. „Horch, Anton — von was reden die Leute? Hörst du — sie sprechen von Franz — von Franz Gerwer! O mein Gott und Vater — was ist geschehen?"

Der Hochzeitszug war jetzt gerade vor Zumsteins Haus angekommen und unwillkürlich verlangsamte dieser seine Schritte, wie wenn er unschlüssig wäre, ob er weitergehen sollte.

In diesem Augenblick kam vom „Adler" her eilenden Schrittes der Drogist Kunz gelaufen, winkte schon von weitem mit der Hand und trat dann, schwer atmend und nur flüchtig grüssend, vor Zumstein hin.

„Herr Doktor", drängte er, ich möchte Ihnen dringend raten: Gehen Sie sogleich nach Hause! Etwas ganz unerwartetes ist geschehen! Der Gerwer, der Franz — ist zurückgekommen und sucht Sie. Ich bitte und beschwöre Sie — gehen Sie sofort heim, bevor ein Unglück geschieht. Der Mann ist furchtbar aufgeregt und kann jeden Augenblick hier sein!"

Kreidebleich, zitternd am ganzen Leibe, stand Zumstein da und blickte stumm nach seinem jungen Weibe.

Auch Jeanne stand erst eine Weile mit weitaufgerissenen Augen da, als ob sie das Gehörte nicht erfasst hätte. Dann stöhnte sie, nach dem Herzen greifend, laut auf und fiel im nächsten Augenblick ihrem Mann ohnmächtig in die Arme.

Sofort eilten Leute herzu, um zu helfen. Zumstein aber hob die Ohnmächtige auf und trug sie, während der kleine Hochzeitszug kläglich auseinanderbrach, ins Haus, dessen Türe Kunz, der sich Zumstein angeschlossen hatte, sorgfältig und fest hinter sich verschloss.

Oben im Schlafzimmer legten sie dann die Bewusstlose auf ihr Bett, öffneten ihr die Kleider und wuschen ihr Gesicht und Brust mit frischem Wasser, ohne dass sie aber erwacht wäre.

Und während Kunz, um ärztliche Hilfe zu holen, durch die Hinterpforte des Hauses ins Freie schlich, war Zumstein am Lager seiner Frau in die Knie gebrochen und flehte, den Kopf in ihrem Schosse bergend, mit leiser, zitternder Stimme immer und immer wieder: „O geh' nicht von mir, Jeanne — ach, ich liebe dich, ich liebe dich!"

Mittlerweile war Gerwer mit seinen Begleitern vor dem Hause Zumsteins angekommen und damit brachen Schmerz und Wut mit erneuter Heftigkeit bei ihm aus.

„Jeanne — Jeanne!" gellte herzzerbrechend sein Ruf zu den Fenstern empor. Unbändig drängte er vorwärts gegen die Haustüre, von der wir ihn mit aller Kraft zurückzuhalten suchten.

„Lasst ihn nur — sie ist geschlossen!" rief man uns aus der Menge zu.

Im nächsten Augenblick drückte Gerwer auf die Klinke und warf sich alsdann, da sie sich nicht öffnen liess, mit den Schultern gegen die Eichenbohlen der Türe, freilich ohne Erfolg.

(Fortsetzung folgt)

SCHWEIZER TEXTILIEN

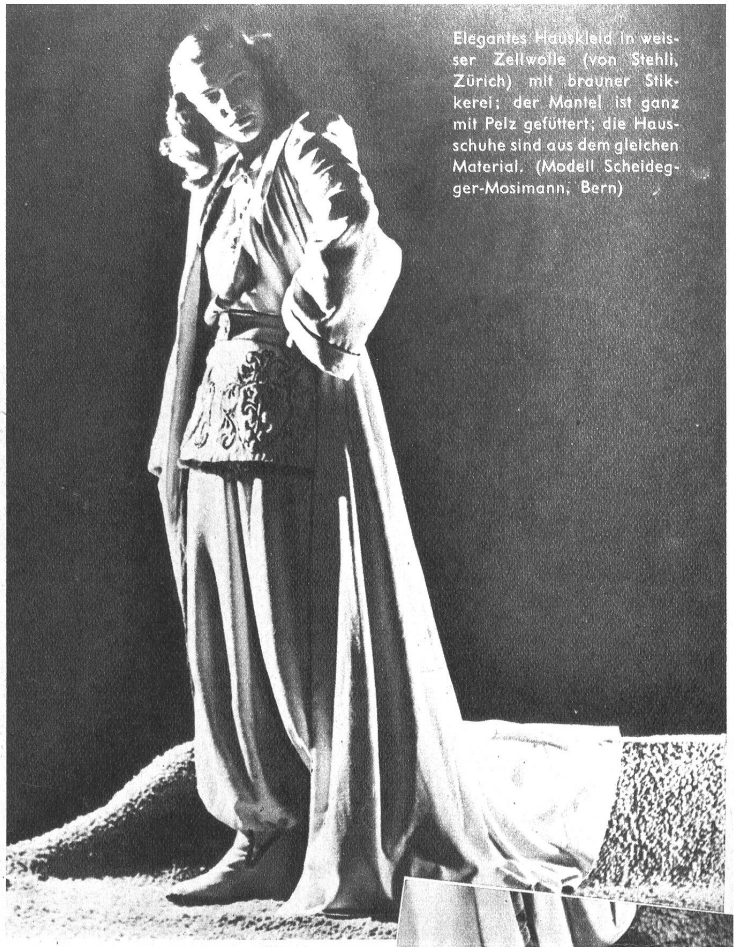
für die Mode

Ein neuer Weg — eine neue Bestrebung und die Verwirklichung einer neuen Idee führen gewöhnlich schon von Anfang an über Stock und Stein, über Geröll und Hindernisse. Die heutige Wirtschaft bietet gewiss genügend Anhaltspunkte, um diese Behauptung zu belegen. Um so mehr ist es bewundernswert, wenn die Kräfte, die sich den Weg zum neuen Schaffen bahnen, nicht erlahmen, sondern mit jeder überwundenen Schwierigkeit mehr zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft beitragen.

Die Schweizer Mode, das neue Schaffen, die neuen Ideen bahnen sich langsam aber sicher den Weg. Es mag sicher Meinungen geben, die allzuviel Luxus und teure Kleinigkeiten heute verurteilen. Wenn wir aber bedenken, dass in unserer Textilindustrie ca. 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, so wird das Bestreben der *Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung*, zwischen unserer Textilindustrie und der Haute Couture einen Kontakt zu schaffen, besonders im Hinblick auf die Zukunft in vollem Umfange gerechtfertigt. Das Resultat dieser Bemühungen war eine prachtvolle Schau, die in Genf, Bern und Zürich gezeigt wurde und an der sich 30 Textilfabriken, 6 Handwebereien, eine Schuhfabrik, 12 Haute-Couturefirmen, 7 Modistinnen, 6 Pelzhändler, 4 Handschuhhändler, 5 Lederwarenfirmen, 1 Strumpffabrik, 10 Bijoutiers und 6 Uhrenfabriken beteiligten. Diese von der Zentrale für Handelsförderung auf lange Sicht unternommene Aktion eröffnet uns Perspektiven, die für das zukünftige Schaffen unserer Textilindustrie von ausschlaggebender Bedeutung sind. Der eigentliche Zweck liegt darin, erneut die Richtlinien der schweizerischen Textilproduktion darzulegen: vollendete Qualität der klassischen Stoffe, Schaffung ständiger Neuschöpfungen in den Phantasiestoffen, unablässige Versuche der Webereien und Ausrüstfirmen, neue Gewebe mit neuen Effekten hervorzubringen. Und wenn es uns gelingt, auf diese Weise unsere Industrie auf dem hohen Vorkriegsniveau zu erhalten und weiter zu fördern, so dürfte es auch unserer Haute-Couture gelingen, sich nach dem Kriege einen ständigen, schöpferischen Platz im Reiche der Mode auf dem Weltmarkt zu erobern.

Für kalte Tage ist dieses Après-Ski, das auch als Hauskleid getragen werden kann. Die dunkelblaue Hose und Bluse mit gelben Streifen ist aus Zellwolle (von Schwarzenbach, Thalwil), der lange dunkelblau-gelb karierte Mantel aus Ecossais-Wolle (von Schwarzenbach, Thalwil).
(Modell Grieder, Zürich)

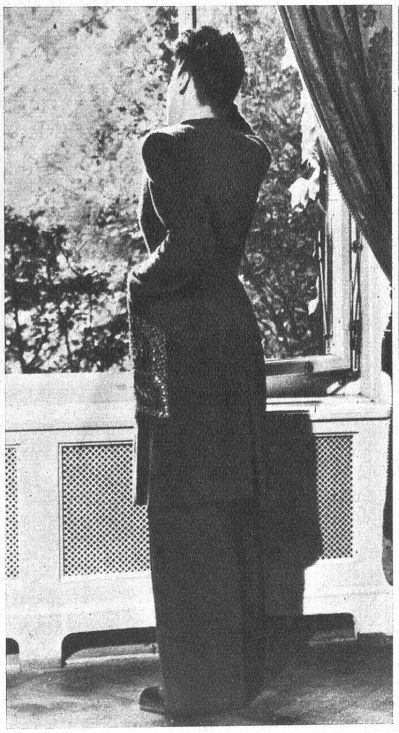
FÜR KALTE TAGE



Elegantes Hauskleid in weisser Zellwolle (von Stehli, Zürich) mit brauner Stikkerei; der Mantel ist ganz mit Pelz gefüttert; die Hausschuhe sind aus dem gleichen Material. (Modell Scheidegger-Mosimann, Bern)

Ganz weisses Hauskleid aus Jersey in Kunstseide (von Jakob Laib, Amriswil), das mit hellblauer Applikation garniert ist. (Modell La Mouette, Genf)

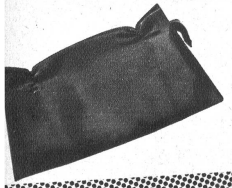
Weiche Filzpantoffeln mit schöner Applikation



Aussen: Silbergraues Hauskleid aus Crêpe Satin (Gebr. Näf, Zürich), das mit Ecossais Zellwolle (von Stoffel, St. Gallen) ganz gefüttert ist und beidseitig getragen werden kann. (Modell Marchal, Genf)

Phot. Tenca

Mitte: Dieses aparte Hauskleid aus blauvioletter Zellwolle (Strub, Zürich) hat grosse Taschen, die mit korallenroten Pailetten bestickt sind. (Modell Andrée Wiegandt, Genf)



Schönheit UND ARBEIT IN DER *Mode*

Oben: Ein elegantes Ensemble zum Winter-Spaziergang ist ganz aus brauner, handgewobener Wolle (von H. O. Hürlimann, Arnegg), wobei bei der Bluse ein hellgelbes Muster eingewoben ist. Schuhe und Handschuhe sind aus dem gleichen Material. (Modell Grieder, Zürich)

Unten: Gut angezogen ist man in diesem Kleid aus weisser Zellwolle (von Siber & Wehrli, Zürich). (Modell Sauvage Couture, Basel)

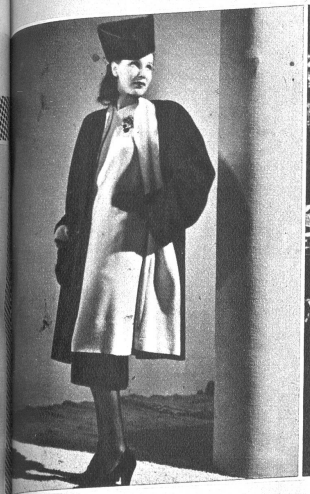
Oben Mitte: Interessant ist bei diesem Skikostüm die lange Jacke (Heer, Thalwil, Kammgarnspinnerei, Derendingen, Siber & Wehrli, Zürich). Die Kapuze wiederum ist direkt an die Bluse angearbeitet. (Modell Paul Daunay, Genf).

Unten Mitte: Dieser grüne Mantel aus handgewobener Wolle (von Jeanne Roth, Bern) wirkt durch die interessante Knopfverteilung originell. (Modell Bouchette, Zürich)

Oben rechts: Besonders apart wirkt hier die graue Hanro-Hose mit einer knallroten Jacke zum Spaziergang im Winterkurort, dazu eine Bluse aus Ecossais-Zellwolle (von Stoffel, St. Gallen). (Modell Rex, Genf)

Unten rechts: Sportlich und doch elegant wirkt das Jacketkleid mit Cape aus handgewobener Wolle im Fischgrätmuster (Flora Sharon, Zürich). Das Cape ist mit Ecossais-Zellwolle (Mettler, St. Gallen) abgefüttert. (Modell Lehmann, Basel)

Taschen Modelle Fischer



Oben: Viele Bewunderinnen fand ein Ensemble aus schwarzer handgewobener Wolle (Schweizer Heimatwerk, Zürich) mit sehr langer, hellgelber, auf die Taille geschneiderter Kasak (Stehli, Zürich). Der 7/8-Mantel ist ebenfalls gelb gefüttert. (Modell Gaby Jouval, Zürich)

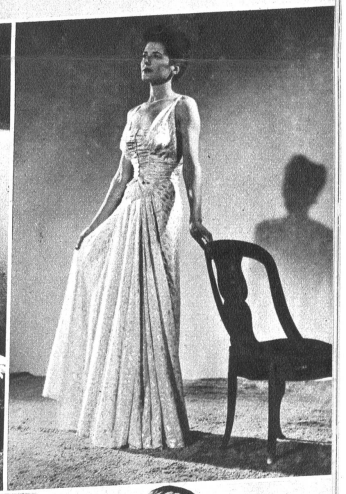
Unten: Begeisternd schön wirkt dieses weisse Abendkleid aus Kunstseiden-Cloqué (von Gebr. Näf, Zürich) mit Goldstickerei. (Modell Léon Fischer, Genf)

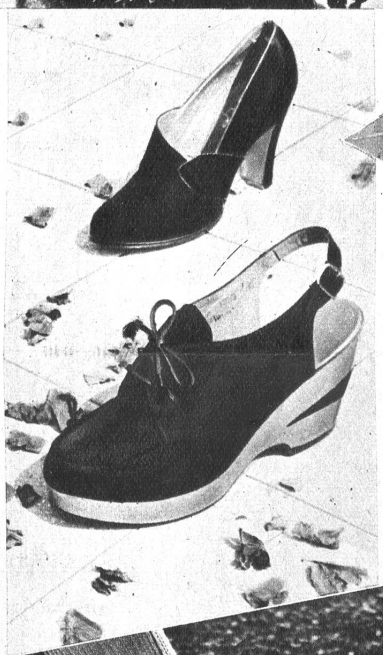
Oben: Neu in der Linie ist dieses Jacketkleid mit seiner sehr langen Jacke aus schwarzer Wolle (Wollweberei Rüti) mit aparter Samtgarnitur. (Modell La Mouette, Genf)

Unten: Märchenhaft mutet dieses hellgelbe Abendkleid aus Crêpe Georgette Seide (von Stünzi Söhne, Horgen) an, das mit Metallspitzen (von Schrank, St. Gallen) verziert ist. (Modell Scheidegger-Mosimann, Bern)

Jugendlich und froh sieht ein rotes Kleid aus Wolle und Zellwolle aus (von Strub, Zürich) mit einem sehr weiten Mantel aus Pied de Poule (von Siber Wehrli, Zürich), der ganz rot abgefüttert ist. Modell A. Wiegandt, Genf)

Unten: Vornehm und gediegen ist dieses weisse Abendkleid aus silberbestickter Seiden-Georgette (von Schrank, St. Gallen). (Modell Andrée Wiegandt, Genf)





Diese braune Guipurebluse (Union, St. Gallen) betont – hervorragend den weiblichen Charme (Modell Léon Fischer, Genf)

Links und oben rechts: Die neuen Herbstmodelle von Bally sind kleidsam und schön

Rechts: Besondern Effekt erzielt diese Bluse aus heller Seiden-Georgette (von Schubiger, Uznach) mit St. Galler-Spitzen (von Giger, St. Gallen) (Modell LaMouette, Genf)

Stiefel aus Lammfell sind für kalte Tage sehr willkommen

Warme Hausschuhe werden sich in diesem Winter sicher grosser Beliebtheit erfreuen

(Photos Tenca, Rolf Lutz und Helen Nussbaumer, Zürich)